Polaer Tagblatt

Erscheint täglich, ausgenommen Montag, um 6 Uhr früh. — Abonnements und Ankündigungen (Inserate) werden in der Verlags-Buchdruckerei Jos. Krmpotić, Piazza Carli Nr. 1, entgegengenommen. — Auswärtige Annoncen werden von allen größeren Ankündigungsbureaus übernommen. — Inserate werden mit 30 h für die 4mal gespaltene Petitzeile, Reklamenotizen im redaktionellen Teile mit 50 h für die Petitzeile, ein gewöhnlich gedrucktes Wort im kleinen Anzeiger mit 4 Hellern, ein fettgedrucktes mit 8 Hellern berechnet. Für bezahlte und sodann eingestellte Inserate wird der Betrag nicht zurückerstattet. — Belegexemplare werden seitens der Administration nicht beigestellt.

Die Administration befindet sich in der **Buchdruckerei Jos. Krmpotić, Piazza Carli 1, ebenerdig** und die Redaktion **Via Cenide 2, 1. Stock.** — **Telephon Nr. 58.** — Sprechstunde der Redaktion: von 7 bis 8 Uhr abends. — Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und **ganzjährig 28 K 80 h.** — — — — **Preis der einzelnen Nummer 6 h.** — Einzelverschleiß in allen Trafiken. — — —
Für die Redaktion verantwortlich: Hugo Dudek.
Druck und Verlag: Buchdruckerei Jos. Krmpotić, Pola, Piazza Carli 1.

VII. Jahrgang | **Pola, Mittwoch 9. August 1911.** | **Nr. 1932.**

Die Weiterentwicklung unserer Flottenmacht.

I.

Die Kriegsmarine zählt zwar in Oesterreich-Ungarn, wie man in der Delegation so oft versicherte, zu den volkstümlichen Organisationen unserer Wehrmacht; da sie aber wegen ihres südlichen Tätigkeitsgebietes der Binnenlandbevölkerung ziemlich ferngerückt ist, so hat sich diese Gunst der Zeitgenossen seit jeher trotzdem nicht von großer Strenge abhalten lassen, wenn es galt, Geldforderungen zu bewilligen, durch die der Lieblingswaffe der romantischen Jugend zu einem größeren Aufschwunge verholfen werden sollte. Gewöhnt aus einer nur dürftig gefüllten Kasse zu schöpfen, haben sich unsere Marineure schließlich damit abgefunden, überhaupt noch Seemanöver bescheidenster Art in der Adria abhalten zu können, wobei sie natürlich sehnsuchtsvolle Blicke nach dem Mittelmeer sendeten, wo nicht bloß Franzosen und Italiener, sondern auch die Spanier und Osmanen seit einigen Jahren einen zunehmenden Flottenaufwand entwickelten.

Was aber keine Fachwerke und Broschüren, jahrzehntelang weder Zeitungsartikel noch Flugblätter hervorrufen konnten, das hat im Jahre 1909, wie mit einem Schlage, der blendende Lichtblitz zu bewirken vermocht, als sich eine drohende Gefahr für unseren, nur formell noch nicht ratifizierten Besitzstand im äußersten Süden für daß mit unserem Blute und unserem Gelde so teuer erkaufte Hinterland Dalmatiens zusammenballte. Und als es galt, energisch zu behaupten, was der Altvordern Schwert uns errungen hatte, da setzte sich endlich die allgemeine Erkenntnis von der Unentbehrlichkeit einer starken Flotte auch in unseren breitesten Volkskreisen mit vehementer Gewalt durch.

Diese zeitgemäße und natürliche Bewegung hat sich seither, unterstützt von Regierung und Vereinen, zu einer unverkennbaren Flottenbegeisterung verdichtet, die schließlich in zwölfter Stunde eine umfangreichere Flottenbauaktion ermöglichte, durch die wir für einige Zeit der Sorge enthoben sind, am Ende auf jegliche Seegeltung verzichten zu müssen. Nach den vorläufig beschlossenen Maßnahmen werden wir im Jahre 1915 über vier Riesenschlachtschiffe, drei Halbdreadnoughts und sechs ältere, aber brauchbare Schlachtschiffe, ferner über 9 bescheidene Kreuzer, 18 Torpedobootszerstörer, 48 Hochsee- und 12 Unterseeboote verfügen. Natürlich können mit der eingeleiteten Bauaktion die Vorsorgen zur Erhaltung unserer maritimen Machtstellung nicht für alle Zeiten abgetan sein, und dies um so weniger, da doch die noch vorhandenen älteren Schiffe und Boote unvermeidlicher Weise veralten, und demnach rechtzeitig ersetzt werden müssen, welche Aktionen angesichts der regen Flottenbautätigkeit des Auslandes eine erhöhte Dringlichkeit besitzen.

Warum bauen denn aber wohl die anderen Mächte so fieberhaft an ihren Kriegs- und Handelsschiffen? Weil man überall in unwiderlegbarer Weise erkannt hat, daß nur der auf dem Seehandel beruhende Warenaustauschverkehr den an industrieller und gewerblicher Ueberproduktion laborierenden Staaten zu einer Verbesserung der wirtschaftlichen Erwerbsverhältnisse, und zur Möglichkeit einer gesicherten und verbesserten Lebensführung verhilft. Die Vermittlungsorgane dieser Welthandelsbewegung sind natürlich die Transportanstalten, die zu Lande durch das Heer, zur See aber durch die Kriegsflotte beschützt und vor Benachteiligungen durch Konkurrenten bewahrt werden müssen.

Im selben Proportionalverhältnisse wie das Eisenbahnnetz und der Waggonpark zur Güterbewegung stehen müssen, sollen nicht Verkehrsstockungen die Rentabilität von Export und Import beeinträchtigen, ebenso muß sich auf dem Meere die Größe der eigenen Handelsflotte nach der Menge der zu verschiffenden Waren richten, da sich sonst die fremdländischen Schiffahrtsgesellschaften dieser Verdienstgelegenheiten bemächtigen und unser schönes Geld in ihre Taschen ableiten. Die Größe der an der vaterländischen Seeküste zu schützenden Interessen bestimmt sodann den Stand der zu ihrer Sicherung aufzubietenden Seestreitkräfte, der übrigens wie der des Heeres von den benachbarten Armeen wieder vom Aufgebote der nächsten Seemächte abhängig ist, wenn er wirkungsvoll bleiben soll.

In Erwägung aller für uns in Betracht kommenden Faktoren hat die Marineleitung den notwendigen Flottenstand in der letzten Delegation mit 16 Schlachtschiffen, 12 Kreuzern und 24 Torpedobootszerstörern angegeben, so daß wir nach dem Jahre 1915, somit nach Fertigstellung der bis dahin in Bau zu legenden Dreadnoughts, 3 Rapidkreuzer, 6 Zerstörer, 12 Hochsee- und 6 Torpedoboote, noch ein Flottendefizit von 3 Schlachtschiffen, 3 Kreuzern und 6 Zerstörern aufweisen werden, zu welchen auch die bis 1920 zu bewirkenden Ersatzbauten aller über 20 Jahre alten Kategorien hinzuzurechnen sind.

Tagesneuigkeiten.

Pola, am 9. August 1911.

Bevorstehender Rücktritt des Reichskriegsministers. Die Demission des Kriegsministers Schönaich ist eine beschlossene Sache. Sie war schon in jenem Augenblick aktuell, als die ungarische Obstruktion ob der Wehrreform begann und sich hiebei eklatant herausstellte, daß die seinerzeitigen Berührungen des Kriegsministers mit der ungarischen Koalition den Haß der Unabhängigkeitspartei gegen die Großmachtstellung des Reiches nicht geschwächt haben. Die Politik Baron Schönaichs war, wie des öfteren auseinandergesetzt wurde, stetig verfehlt, womit natürlich nichts gegen die ihr zugrundeliegenden lautersten Absichten gesagt ist. Es wurde in der Oeffentlichkeit wiederholt betont, daß die Ansichten des Kriegsministers mit denen Sr. Kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Franz Ferdinand kollidieren. In der Behandlung der sogenannten ungarischen Militärvorlagen bestand zwischen den beiderseitigen Auffassungen zweifellos ein tiefer Gegensatz, aber dieser ist für die Demission Baron Schönaichs nicht maßgebend gewesen, maßgebend war nur die Erkenntnis der Militärkreise, daß der Kurs Baron Schönaichs nicht zum Ziele führt und daß an die Spitze des Kriegsministeriums eine Persönlichkeit gehört, die in den Fragen der Gemeinsamkeit zu keinen Konzessionen bereit ist. Die Verabschiedung Baron Schönaichs soll speziell Ungarn darüber belehren, daß seine Blütenträume nicht reifen können, und daß die Krone unter Umständen entschlossen ist, ihm selbst die bescheidenste persönliche Garantie für die einstige Verwirklichung seiner Ideen zu rauben.

Danksagung. Die Angehörigen des verstorbenen Marineoberkommissärs Franz Faidiga bitten alle Herren, welche ihrer Teilnahme Ausdruck verliehen haben, den tiefstgefühlten Dank entgegen zu nehmen.

Schiffsnachricht. Laut Marinekommandotelegramm ist S. M. S. „Taurus" in Jenikei eingelaufen. Alles wohl.

Absperrung der Karolinenwasserleitung. Infolge Sinkens des Wasserstandes der Karolinenquelle wird, um eine allzustarke Inanspruchnahme derselben und demzufolge die Versalzung des Nutzwassers möglichst zu vermeiden, bis auf weiteres das Wasserreservoir der Nutzwasserleitung am Hafenkastell täglich von 9 Uhr abends bis 5 Uhr morgens abgesperrt.

Strenge Hundekontumaz. Der Hafenadmiralats-Tagesbefehl verlautbart: Laut Note der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Pola, wurde folgendes verfügt: 1. Daß sämtliche Hunde in den Gemeinden Canfanaro, Sanvincenti, Barbana, Valle, Dignano und Pola an die Kette zu legen sind; 2. daß alle Hunde in der Stadt Pola und Dignano jedoch mit beißsicherem Maulkorb zu versehen und zugleich an der Leine zu führen sind; 3. daß Hunde, die entgegen diesen Vorschriften angetroffen werden, zu töten sind.

Die Cholera. Durch die neuerlichen Erkrankungen in Triest sehen sich die kompetenten Behörden veranlaßt, die umfassendsten Maßnahmen zu treffen, um ein Uebergreifen der Seuche in andere Orte zu verhindern, und es vergeht auch fast kein Tag, an welchem nicht irgend ein Erlaß an die unterstehenden Aemter oder an die Bevölkerung ergeht. Leider vermißt man bis heute noch die Vorschrift, wonach die Reisenden, welche die Bahn benützen, um sich von Triest in das Innere Istriens oder nach Pola zu begeben, der gleichen strengen Untersuchung unterworfen sein sollen, wie die Passagiere, welche per Schiff ankommen. Es wurde ja an dieser Stelle bereits zu wiederholten Malen darauf hingewiesen und ist übrigens auch jedermann verständlich, daß die Eisenbahnreisenden die Seuche ebensogut verschleppen können, wie die Schiffspassagiere. Warum man also mit deren gleichmäßiger Behandlung zur Verhütung der Einschleppung zögert, ist nicht einzusehen. Oder will man wirklich warten, bis auch in anderen Orten die Krankheit auftritt, um dann eine Unmenge Papier zu verschreiben und Belehrungen hinauszugeben, was man tun soll und was richtiger schon lange hätte geschehen sollen. Oder ist vielleicht Istrien mit seinen Ortschaften und Städten vermöge ihrer hygienischen Einrichtungen absolut gegen Cholera gefeit? Wir glauben nicht! Denn wenn wir nur an unsere famosen Aborianlagen, die meist übervollen Senkgruben, die öffentlichen Pissoirs, die ein wahrer Hohn sind, ferner die kleinen dumpfen Wohnungen im Innern der Stadt denken, so kann man sich bei dem Gedanken an eine entfernte Möglichkeit der Einschleppung der Seuche eines Schauderns nicht erwehren. Man wird vielleicht behaupten, daß wir zu schwarz sehen. Mag sein. Immerhin ist es besser, vor Eintritt eines Uebels zu schwarz zu sehen, als nach dem Eintritt das Schwarze beschönigen zu wollen, denn welche Folgen eine Schönfärberei bei solchen Anlässen haben kann, davon hat uns ein Land schreckliche Beispiele geliefert, welches nicht sehr weit von uns entfernt ist, und welchem verfehlten System ebendort wir auch das Auftreten der Seuche in Triest verdanken.

*

Vorgestern abends erkrankten an Bord des Dampfers „Clis", welcher regelmäßige Fahrten zwischen Spalato und Triest mit Zementladung unternimmt und vorgestern in Triest einlief, der Steuermann Blasonovich und der Bootsmann Bernetich unter choleraverdächtigen Symptomen. Das Schiff wurde mittels des Regierungsdampfers „Pelagosa" nach S. Bartolomeo geschleppt, wo die beiden Erkrankten ins Lazarett aufgenommen wurden. Die übrige Mannschaft bleibt unter ärztlicher Beobachtung. Im Laufe der Nacht wurde ein Taglöhner, der 23jährige Kambyses Stamatis aus Griechenland, wegen Erkrankung unter verdächtigen Erscheinungen ins Maddalenaspital überführt. Er hatte an Bord des Dampfers „Petka", der sich in Reparatur auf der Werfte S. Marco befindet, am Kessel gearbeitet und den Abend in mehreren Gasthäusern in der Altstadt verbracht. Er wohnt bei einer Bettvermieterin in der Alt-

Vom neuen Campanile.

In dem weihevollen Halbdunkel der altehrwürdigen San Marko-Basilika hat jetzt in diesem Jahre zum letzten Male die Andacht stattgefunden, die seit dem Einsturz des alten Campanile alljährlich am Jahrestage der Katastrophe stattfand. Noch ist der Tag der feierlichen Einweihung des neuen Campanile nicht bestimmt, noch umgüren die letzten Sparren und Flanken die Spitze des Turmes und entziehen die grazilen Formen des Glockenstuhles den Blicken: aber der Rumpf des neuen Campanile ragt schon frei und stolz über Venedigs Dächer empor, und bald wird auch der alte goldene Engel, der ehedem den Turm krönte, wieder hoch in den Lüften seine Stellung einnehmen. Wenige Monate noch, und der letzte Hammerschlag von den Höhen des neuen Glockenturmes wird verklungen sein. Bei dem Wiederaufbau hat man Sorge getragen, einer Wiederholung der Katastrophe vom Juli 1902 vorzubeugen. Nach den Plänen Beltramis sind die Fundamente vergrößert und verstärkt worden, nicht weniger als 4000 kräftige Holzstämme hat man in den Boden getrieben, mit Zement verbunden und eine gewaltige Menge von mächtigen Steinblöcken aufgetürmt, die dem neuen Campanile eine sichere Unterlage bieten. Allein für diese Fundamente hat man mehr als 260.000 Lire ausgeben müssen. Der eigentliche Turmbau wurde erst im April 1906 aufgenommen.

Bei den Arbeiten war der Gedanke maßgebend, im neuen Glockenturm genau die Formen des alten Campanille wiedererstehen zu lassen, aber gewisse konstruktive Verbesserungen haben die modernen Architekten doch eintreten lassen. Es handelt sich darum, den Gewichtsdruck des mächtigen Baukörpers nach Kräften zu verringern und auf Grund der Errungenschaften der modernen Bautechnik hat man hierin auch einen vollen Erfolg erzielt: während früher der Höchstdruck auf die Fundamente für jeden Quadratzentimeter nicht weniger als 19.062 Kilogramm betrug, erreicht der Höchstdruck bei dem neuen Campanile nur 12.948 Kilogramm. Auch im Glockenstuhl und in den Kuppelkonstruktionen hat man technische Vereinfachungen eintreten lassen, um die Bekrönung des Turmes widerstandsfähiger und doch leichter zu gestalten.

Ein besonderes Problem für den Architekten bildete die Wiederaufstellung des vergoldeten Engels, dessen Gestalt 3·20 Meter hoch ist und die Kuppel bekrönt. Die große Figur bietet naturgemäß den Winden einen sehr starken Widerstand, und um diesen zu verringern, haben die Baumeister mit einem besonderen Aufstellungssystem Versuche angestellt. Die Gestalt ruht dabei auf metallischen Sphären, die es der Statue ermöglichen, zu oszilieren und je nach der Stärke des Winddruckes wie ein Pendel zu schwingen. Nach Aufstellung des Engels wird der neue Campanile genau 99·32 Meter Höhe aufweisen. Inzwischen arbeitet man auch eifrig an der Wiederherstellung der berühmten Loggetta, jener Perle der Renaissancekunst, die Sansovino 1450 entwarf. Bei dem Einsturz des alten Campanile wurde das schöne Bauwerk bekanntlich unter den Trümmern begraben. Bei dem rüstig fortschreitenden Wiederaufbau konnte man zum größten Teil die alten Materialien wieder verwenden, Marmor, Bronze und Terrakotten. Nach Vollendung der Arbeiten wird die Gemeinde Venedig für den Wiederaufbau ihres Campaniles von San Marco rund 1,800.000 Lire ausgegeben haben.

stadt. Der Dampfer „Petka" wurde nach S. Bartolomeo dirigiert. In der Finanzwachkaserne in Sermino bei Capodistria erkrankte das zweijährige Söhnchen des Finanzwachrespizienten Tschabintscher. Ueber Anordnung des Oberbezirksarztes Dr. Ritter v. Beben wurde das Kind in das Seelazarett S. Bartolomeo aufgenommen. — In der Stadt hat sich kein neuer Krankheitsfall ereignet.

Eine begrüßenswerte Maßnahme. Der Stadtrat hat in seiner Sitzung vom 29. v. M. beschlossen, daß das am Markte feilgehaltene Geflügel nicht gebunden werden darf, sondern unter Netz oder in einem Käfig zu halten ist. Hievon wurde das städtische Polizeiamt behufs Durchführung in die Kenntnis gesetzt. — Leider wurde dieser Beschluß nicht in Pola sondern in Brüx gefaßt.

Verhaftung der Wohnungseinbrecher. Seit zirka vierzehn Tagen liefen bei der hiesigen Polizei fortgesetzt Anzeigen ein des Inhalts, daß in Wohnungen von größtenteils auf Urlaub sich befindenden Personen eingebrochen und eine Menge Sachen gestohlen wurden. Diese Einbrüche erstreckten sich jedoch nicht auf einen begrenzten Stadtteil, sondern kamen in der ganzen Stadt, ja selbst in der Umgebung vor. Dadurch nun, daß die Diebe ihr „Arbeitsfeld" so ausdehnten, war es der Polizei riesig erschwert, ihrer habhaft zu werden. Trotzdem arbeiteten die beiden Inspektoren Penko und Carlin mit dem ganzen Stabe ihrer Agenten seit zehn Tagen ununterbrochen, bis es endlich vorgestern gelang, die Bande aufzuspüren und zwei der gefährlichen Helden dingfest zu machen. Es sind dies der 18jährige Pasquale Contu, eine bekannte Zuchthauspflanze, und der 13jährige Richard Poldrugo. Der dritte im Bunde ist ein 14-jähriger Bursche, dem es zwar gelang zu entwischen, dessen unmittelbare Verhaftung jedoch bevorsteht. Das gefährliche Kleeblatt hatte kein Logis und wechselte ständig seine Schlafstätte, welche sich zumeist im Freien befand, verschmähte es jedoch auch nicht, im Innern der Leichenwagen oder in offenen Gräbern und Gruftgewölben des Zivilfriedhofes zu nächtigen. Als sie aber merkten, daß man ihnen hart auf den Fersen ist, zogen sie weit vor die Stadt hinaus zum Brunnen S. Giovanni in unmittelbarer Nähe der gleichnamigen Kirche an der Medolinostraße. Dorthin dirigierten nun die genannten Inspektoren ihre Leute, das vermutliche Lager wurde umzingelt und, wie bereits erwähnt, wurden zwei der Diebe dingfest gemacht, während es dem dritten glückte, noch einmal zu entkommen. Auf dem Platze wurde auch zahlreiche Beute, von den Einbrüchen herrührend, gefunden und zur Polizei gebracht. Nach einem scharfen Verhör seitens des Inspektors Penko gestanden die Beiden, eine Anzahl Einbrüche und Diebstähle verübt zu haben. Nach dem Verbleib der nicht gefundenen gestohlenen Sachen befragt, erklärten sie, dieselben größtenteils an Bosniaken um Spottpreise verkauft zu haben. So wurden silberne Taschenuhren um 80 Heller bis 1 Krone, ganze Anzüge um 1 Krone 20 Heller bis 2 Kronen losgeschlagen. Einige der Käufer der gestohlenen Sachen wurden bereits ermittelt und werden sich wegen bedenklichen Ankaufes zu verantworten haben.

Billiger Hühnerschmaus. Die drei Schwestern Antonia Velico, Via Emo 16, Eufemia Verbitzt, Via Giovia 72, und Maria Manzin, Via Emo 8, wurden angezeigt, weil sie am 1. d. M. eine Henne im Werte von 3 Kronen entwendeten, welche sie dann am 2. d. M. in der Wohnung der Antonia Velico verspeisten.

Brutalität. Der bei einer hiesigen Firma angestellte Josef Buxbaum, Clivo S. Rocco 16, wurde am 7. d. M. verhaftet und vors Amt geführt, weil er seine Konkubine Aloisia Reljar mit einem Bierglase derart bearbeitete, daß er derselben mehrere Verletzungen am Kopfe beibrachte.

Taschendiebstähle. Der in der Via Wüllerstorf Nr. 245 wohnhafte Georg Silconi, erstattete die Anzeige, daß ihm am 7. d. Mts. um 6 Uhr abends während er im Gasthause Zic in den Maxkaracken in Gesellschaft mehrerer Personen bei einem Tische saß, aus der Westentasche eine silberne Taschenuhr im Werte von 18 Kronen gestohlen wurde. Als des Diebstahls verdächtig erschien ein gewisser Josef Francovich, welcher beim Erscheinen der Wache die Flucht ergriff und verschwand. Nach dem Flüchtigen, welcher auch Deserteur des hiesigen k. k. Landwehr-Infanterie-Regimentes Nr. 5 sein soll, wurden die Recherchen eingeleitet. — Maria Radolović, 27 Jahre alt, aus Dalmatien, Via Siana 65 wohnhaft, wurde um 7. d. Mts. verhaftet, weil sie dem Josef Kobal, Maurer im Marine-Kasino, während eines „Stelldichein" eine Taschenuhr entwendete. — Die Radolović wurde dem Bezirksgerichte eingeliefert. Kobal wurde hingegen angezeigt, weil er die obgenannte Radolović angeblich mit einem geladenen Revolver gefährlich bedrohte.

Zechpreller. Der in der Via delle Vigne Nr. 12 wohnhafte Josef Budičin, 19 Jahre alt, wurde am 7. d. M. verhaftet, weil er ohne einen Heller Geld zu besitzen, nach Kontrahierung einer Zechschuld von 10 Kronen 90 Heller im Gasthause der Franziska Vlach in Gesellschaft eines gewissen Anton Aubel ohne zu zahlen durchgehen wollte.

Exzesse. Die Taglöhner Alois Sestan, 26 Jahre alt, Via Lacea 45, und Dominik Burla, 45 Jahre alt, Via Castropola 8, wurden am 7. d. M. verhaftet und polizeilich abgestraft, weil sie sich zuerst beim Bellonator und dann in der Via delle scuole auf der Straße rauften und gegenseitig verletzten.

Diebstahl. Ida Saina, Monte Busoleur 65, erstattete die Anzeige, daß am 7. d., unbekannte Täter durch gewaltsames Oeffnen der Eigungstür in ihre Wohnung gedrungen sind und aus derselben Pretiosen und Kleider im Werte von zirka 160 Kronen gestohlen haben. Nach den vermutlien Tächtern wird eifrigst geforscht.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

Geselliger Lesezirkel. Heute Mittwoch den 9. August zwanglose Zusammenkunft im Garten des Restaurant „Pilsner Urquell". Beginn 8½ Uhr abends. Besprechung eines Ausfluges nach Valbandon. Bücheraustausch.

Kinematograph Minerva, Port' Aurea. Programm für heute: 1. „Die Kartause von Pavia", Naturaufnahme. 2. „Don Quixote", großartige Parodie. 3. „Zigomar", Drama. 4. „Tontolini als Jäger", komisch. Außer Programm: „Die Seeräuber", Drama.

Kinematograph Leopold, Via Sergia Nr. 77. Programm für heute: 1. „In der lachenden Stadt", Naturaufnahme. 2. „Raffles der mysteriöse Dieb", III. Serie, Drama. 3. Komische Szene.

Militärisches.

Aus dem Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 220.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Otto Brosch.

Garnisonsinspektion: Hauptmann Joseph Lodgman Ritter von Auen vom Inf.-Reg. Nr. 87.

Aerztliche Inspektion: Linienschiffsarzt Dr. Rudolf Messer.

Dienstbestimmungen. Zum Kommandanten S. M. Th. „10": Linienschiffsleutnant Hugo v. Kloß. Zum k. u. k. Hafenadmiralat in Pola auf den Stand zur Ergänzung des Flottenpersonals: Linienschiffsleutnant Othmar Czerwenka. Auf S. M. S. „Hußar": Linienschiffsleutnant Hektor Slocovich.

Urlaube. Nachstehende Urlaube wurden bewilligt: 28 Tage Ob.-St.-Arzt Dr. Jaroslaw Okuniewski für Piesting und Niederösterreich, Werft. Josef Marzell für Oesterreich-Ungarn, Mar.-Förster Christian Stopar für Trnovo, Lschl. Raimund Ritter von Ferro für Ragusa, Bosnien und Oesterreich-Ungarn. 23 Tage Krokapt. Josef Kollar für Oesterreich-Ungarn. 30 Tage Arsmstr. Anton Karhan für Istrien. 14 Tage Ob.-St.-G.-Mtr. Stefan Biljan für Istrien und Dalmatien.

Vermischtes.

Der Riesenbrand bei Franzensfeste. Seit fünf Tagen wütet in der Nähe von Franzensfeste ein Waldbrand, wie in Tirol seit Menschengedenken nicht gesehen hat. Die mächtigen Kiefer- und Fichtenbestände, die sich von der historischen Sachsenklemme über das Nordgebirge an dem geschichtlich berühmten Dorfe Spinges vorüber bis nach Mühlbach und Vals ziehen, stehen in Flammen. Dunkle Rauchwolken verfinstern die Sonne und zeitweise erfüllt erstickender Qualm die Luft. In der zehn Kilometer entfernten Stadt Brixen war der Boden schon bald nach Ausbruch des Brandes mit Millionen glimmender oder verkohlter Fichtennadeln bedeckt und von dem weitere 15 Kilometer Luftlinie entfernten St. Ulrich wurde angefragt, ob es denn in Brixen brenne, da auch dort ein wahrer Aschenregen niederging. — Aus Franzensfeste werden über den Riesenbrand, an dessen Eindämmung nun Hunderte von Menschen durch fünf Tage ununterbrochen arbeiten, folgende Einzelheiten gemeldet: Durch die Unvorsichtigkeit zweier Holzarbeiter, die am Mittwoch den 2. d. M. im Ladritscher Walde ihr Mittagessen kochten und dann das Feuer auszulöschen vergaßen, ist der furchtbare Brand zum Ausbruch gekommen. Um 3 Uhr nachmittags bemerkte man vom Tale aus starkes Feuer und Rauchentwicklung an etwa 20 Stellen. Ein lebhafter Wind verschleppte die brennenden Zweige und trieb so das Feuer mit großer Schnelligkeit an der Berglehne vorwärts, so daß der Brand in dem durch die Hitze ausgedörrten und noch dazu sonnseitigen Walde binnen kürzester Frist eine äußerst bedrohliche Entwicklung nahm. Das Gebirge steigt dort steil gegen 1000 Meter Höhe an und die Bewohner der an seinem Fuße liegenden Ortschaften, zunächst Mittewald, Oberau und Franzensfeste wurden in solche Unruhe versetzt, daß das Festungskommando von Franzensfeste sich nach Brixen mit dem Ersuchen wandte, es möge von dort aus alle verfügbare Mannschaft unverzüglich nach Franzensfeste entsendet werden. — Aus Franzensfeste kommt die Nachricht, daß der Brand, der Sonntag fast als eingedämmt betrachtet werden konnte, angefacht durch den herrschenden Wind neue Waldbestände ergriffen hat. Die ganze Nacht über wütete das verheerende Element weiter und tauchte die ganze Gegend in ein Flammenmeer. Jede Hoffnung, den Brand löschen zu können, ist vergeblich. Das Militär nimmt neue Abholzungen vor, um den Flammenherd zu beschränken. Gestern früh loderte der Brand in weitem Umfang und ist ein Ende desselben augenblicklich nicht abzusehen.

Der neue Flugapparat des Triesters Rothenaisler. In einem Gewölbe in der Via dell'Acquedotto stellt ein junger Mechaniker aus Triest, Herr Karl Rothenaisler, einen neuen Flugapparat aus, der beim ersten Anblick an die Blériottype erinnert. Die Anordnung der einzelnen Teile ist jedoch grundverschieden. Die Spannweite der Flügel beträgt 9 Meter. Das Steuerungssystem ist eine Kombination des Blériottypus und des Etrichsystems. Die Bedienung des Höhensteuers erfolgt durch die Kurbel des Seitensteuers mittels Handbetriebes, statt durch Fußbetrieb. Die Anlaufräder sind äußerst sinnreich befestigt. Sie bewegen sich unabhängig voneinander auf loser Achse, so daß bei genügender Federung Unebenheiten des Startfeldes leichter zu überwinden sind. Der Apparat trägt vorne einen 40 PS-Miller-Motor mit vier Zylindern. Der Propeller macht 1300 Umdrehungen in der Minute. Der Sitz liegt tiefer als beim Blériotapparat, wodurch eine bessere Ueberblickung der Flugbahn insbesondere bei der Landung erzielt werden soll. Die ganze Flugmaschine ist mit großer Präzision und Sorgfalt gebaut. Ihr Gewicht beträgt ohne Piloten nur 20 Kilogramm. Im Laufe dieser Woche werden in Zaule Probeflüge stattfinden. Wenn dieselben den gewünschten Erfolg aufweisen, wird der Apparat mit einem stärkeren Motor und einem größeren Benzinlager ausgestattet. Herr Rothenaisler hat den Apparat unter großen materiellen Opfern ganz selbständig konstruiert und ausgeführt. Die angebrachten Neuerungen sind durchwegs sinnreich und fein durchdacht. Die Probeflüge werden zeigen, ob sie sich bewähren.

Die Gnadenfrist der Schwiegermutter. Der Richter Moguire hat am Dienstag bei einer Sitzung des New-Yorker Polizeigerichtes kurz entschlossen eine Entscheidung gefällt, die nur wenigen tätigkeitsbedürftigen Schwiegermüttern Freude verursachen wird: der Richter hat bestimmt, wieviel Tage eine Schwiegermutter höchstens im Hause ihrer verheirateten Kinder bleiben darf. Die Ursache dieses Urteils bildete eine Klage der jungen hübschen Mrs. May Col, die die Mutter ihres Gatten beschuldigte, den häuslichen Frieden des sonst vollkommen glücklich lebenden jungen Ehepaares zu stören. Der Gatte der Klägerin saß während der Verhandlung im Hintergrunde des Saales, aber das Gericht verzichtete von vornherein auf seine Zeugenaussage. „Sie kam aus Boston," so sagte die junge Gattin, „und bemächtigte sich aller Haushaltungsangelegenheiten. Sie räumte mit unseren Lebensgewohnheiten auf und führte eine neue Hausordnung ein. Sie begründete das immer damit: „So machen wir das in Boston", und sie behauptete, wir müßten alles genau so machen, wie sie es in Boston tut." Die Schwiegermutter saß mit nicht gerade strahlendem Gesicht auf der Anklagebank und lauschte dieser Aussage; sie mochte wohl hoffen, auch ihrerseits zu Worte zu kommen, denn Reden war nicht ihre schwache Seite, aber der Richter fragte sie nur lakonisch: „Wie lange sind Sie schon hier?" „Zehn Tage." „Zehn Tage", entschied der Richter kurzweg, „muß die Grenze für alle schwiegermütterlichen Besuche bilden. Wenn Schwiegermütter auch eine mehr oder minder notwendige Einrichtung sind, so können sie doch Schaden anrichten, wenn sie es an der nötigen Diskretion und Zurückhaltung fehlen lassen. Es scheint, daß Schwiegermütter von Natur aus etwas vom Diktator an sich haben. Ihr besonderer Lebensinhalt ist, andere zu beherrschen und die Gefühle ihrer Schwiegertöchter zu verletzen. Die Schwiegermütter hätten einen besseren Ruf, wenn sie ihre Beziehungen zu den Familien ihrer Kinder auf Postkarten und Briefpapier beschränkten. Ich kann Ihnen nur den Rat geben, sich den ersten Zug zu nehmen und schleunigst nach Boston zurückzufahren." Die sieggewohnte Schwiegermutter war so verblüfft und kleinlaut, daß sie vor Gericht sofortige Abreise gelobte, und strahlend und vergnügt verließ die junge Gattin am Arme ihres Mannes den Gerichtssaal.

Drahtnachrichten.

(K. k. Korrespondenzbureau.)

Hofnachricht.

Bregenz, 8. August. Die deutsche Kronprinzessin ist mit Gefolge heute mittag im Automobil aus Immenstadt zu mehrstündigem Aufenthalte in der Jagdvilla Hopfenreben im Bregenzerwald eingetroffen.

Ungarisches Abgeordnetenhaus.

Budapest, 8. August. Im Einlaufe befinden sich sechs Petitionen gegen die Wehrvorlage und für die Einführung des allgemeinen, gleichen und geheimen Wahlrechtes.

Die Mitteilung wird von der Linken mit Eljenrufen aufgenommen. Die Opposition beantragt die Zuweisung der Petitionen an die verschiedenen Ausschüsse. Hierüber sind sechs namentliche Abstimmungen vorzunehmen. Zwei erfolgen sofort, vier andere werden gemäß dem Verlangen der Opposition in der morgigen Sitzung vorgenommen werden.

Nach zwei weiteren namentlichen Abstimmungen über die Zuweisung von Petitionen an Ausschüsse wird die Verhandlung abgebrochen, da die Beratungszeit inzwischen verstrichen ist. — Nächste Sitzung morgen mit der Tagesordnung vier namentliche Abstimmungen, sodann Fortsetzung der Wehrgeneraldebatte.

Zum Tode Dr. Gruschas.

Wien, 8 August. Aus Anlaß des Ablebens des Kardinals Dr. Gruscha haben u. k. kondoliert: Erzherzog Franz Ferdinand, Ministerpräsident Freiherr v. Gautsch, Unterrichtsminister Graf Stürgkh, der Minister des Innern Graf Wickenburg, Minister des Aeußern Graf Aehrenthal, Ackerbauminister Freiherr v. Wiedmann, der Leiter des Handelsministeriums Dr. Mataja, ferner Fürst Lobkowitz, der Katholikentag in Mainz, die Kardinäle Freiherr v. Skrbensky und Katschthaler und der chinesische Gesandte in Wien

Ein Gichtanfall des Papstes.

Rom, 8. August. Der Heilige Vater, der von seiner letzten Kehlkopfaffektion fast vollkommen wiederhergestellt ist, leidet seit vorgestern abends an einem leichten Gichtanfall im rechten Knie. Er wird über Anraten der Aerzte der Krönungsfeier am 9. d. M. nicht beiwohnen.

Das Ende des Waldbrandes bei Franzensfeste.

Bozen, 8. August. Nach mehr als fünftägiger Dauer fand der Riesenwaldbrand bei Franzensfeste sein Ende. Gestern nachts trat ausgiebiger Regen ein, der durch mehrere Stunden anhielt und unter dessen Einwirkung die Glut allmählich beinahe vollständig abgedämpft wurde. Den vollständig erschöpften Truppen wurde hierauf ein Rasttag gegeben.

Rettung eines Unterseebootes.

Paris, 8. August. Das Unterseeboot „Rubis", das vorgestern außerhalb des Kriegshafens von Cherbourg übte, begann plötzlich zu sinken. Wahrscheinlich war aus Nachlässigkeit eine Luke am Vordersteven offen gelassen oder geöffnet worden. Der Kapitän hielt sich auf dem oberen Deck auf. Er befahl dem Leutnant Carbonnier, unter Deck zu gehen und die Flottmachung zu versuchen.

Der tapfere Retter fand den Schiffsraum bereits ganz mit Wasser gefüllt und die Mannschaft bis auf einen kaltblütig gebliebenen bretonischen Hochbootsmann in wilder Panik. Seine Ruhe und Energie brachte sie zur Besinnung. Er ließ die Bleigewichte vom Kiel lösen, die Schotten schließen, die Decköffnungen zuklappen und die glücklicherweise noch nicht ersäufte Turbine des Achterschiffes in Bewegung setzen, um das Wasser auszuschöpfen. Nach wenigen furchtbaren Minuten begann der Vordersteven sich herauszuarbeiten. Allmählich hob sich das Schiff und erschien wieder über dem Meeresspiegel.

Aviatisches.

Paris, 8. August. Vorgestern nachmittags beteiligte sich die Pilotin Marvingt auf dem Flugfelde von St. Etienne neben anderen Aviatikern an den Schauflügen. Sie kam einigermaßen unfreiwillig über das Quartier de la Terasse und als der Motor oberhalb des Sportcafés versagte, mußte sie auf dessen Kegelbahn landen, wobei der Apparat und

am Baum beschädigt wurden, die Pilotin aber unverletzt blieb.

Paris, 8. August. Auf den Aviatiker Vidart wurde vorgestern nachmittags bei einem Schaufluge am Genfersee von einem Betrunkenen namens Gruber mit einem Jagdgewehr ein Attentat verübt. Als der Betrunkene mehrere Schüsse auf Vidart abgab, bemächtigte sich des Publikums eine große Panik. Vidart blieb unverletzt, während die Kugeln die Tragflächen seines Apparates durchlöcherten. Der Attentäter wurde verhaftet.

Fabriksbrand.

Teplitz, 8. August. Um Mitternacht brach in der Glasfabrik des Josef Inwald ein Brand aus, welcher mit ungeheurer Schnelligkeit um sich griff. Die ganze Fabrik wurde bis auf zwei Gebäude vollständig eingeäschert. Das Feuer ergriff auch die dicht angrenzende Spielwarenfabrik, die gleichfalls mit großen Warenvorräten verbrannte. Der Schaden beträgt mehrere Millionen

Dementi.

Cetinje, 7. August. (Amtlich). Die Nachricht der „Vossischen Zeitung", daß Kriegsminister Gjurovic über Verlangen Rußlands seines Postens enthoben worden sei, sowie die an diese Demission geknüpften Erzählungen entbehren jeder Begründung.

England.

London, 8. August (Unterhaus) Das Unterhaus lehnte das von Balfour beantragte Tadelsvotum mit 365 gegen 246 Stimmen ab

Türkei.

Konstantinopel, 8. August. „Tanin" erfährt, daß trotz der Einwendungen der bulgarischen Regierung die Pforte ihren Beschluß bezüglich des türkisch-bulgarischen Bahnanschlusses durch die Trasse Monastir—Tschakovo nicht ändern wird.

Portugal.

Lissabon, 8. August. Die Nationalversammlung nahm den Gesetzentwurf an, womit den Deputierten und Senatoren Diäten gewährt werden.

Persien.

Teheran, 8. August. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Im Zusammenhange mit der Opposition, die von russischer Seite gegen die Ernennung des englischen Majors Stockes erhoben wird, wird betont, daß nur russische, deutsche und italienische Offiziere im Militärdienste der persischen Regierung angestellt worden seien, während kein englischer aktiver oder ehemaliger Offizier einen solchen Posten bekleide. Morgan Shuster habe Stockes nur deshalb gewählt, weil er der einzige zur Verfügung stehende europäische Offizier gewesen sei, der das persische Volk und seine Sprache kenne und befähigt sei, sofort beschleunigte Schritte zu einer Organisation der Gendarmerie zu unternehmen, um die Einhebung der Zölle zu erleichtern.

Die Cholera.

Cetinje, 8. August. Die Zeitungsmeldungen über Cholera in Montenegro sind unrichtig. Vor 14 Tagen war ein Todesfall an Cholera in der Kaserne konstatiert worden; ein zweiter Soldat, welcher an Cholera erkrankt war, ist genesen. Die Soldaten bezogen sofort ein Lager auf Lovcen, wo sie sich vollkommener Gesundheit erfreuen. Die strengsten Maßregeln wurden ergriffen. Seither ist im ganzen Lande kein Cholerafall mehr vorgekommen. Wegen des Umsichgreifens der Cholera in Ipek ersuchte Montenegro die österreichische Regierung um Entsendung eines Bakteriologen und zweier Aerzte, welche heute eintrafen.

Der Aufstand auf Haiti.

Wien, 8. August. Der Korrespondent des „New-York Herald" in Port au Prince teilt mit: Die exekutive Gewalt hat dem General Firmin, der von Portoricco eingetroffen ist, eröffnet, daß es ihm nicht gestattet sei, ans Land zu gehen.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 8. August 1911.

Allgemeine Uebersicht:

Die Witterung des ganzen Kontinents steht heute unter dem Einfluße einer mäßigen Antizyclone, deren Kern über Zentraleuropa lagert.

In der Monarchie und an der Adria heiter, N-liche Winde, meist kühler, in der Nordadria wärmer. Die See ist leicht bewegt.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Heiteres Sommerwetter mit mäßigen bis schwachen Winden aus dem NE- und NW-Quadranten, Hitze und Dürre fortdauernd.

Barometerstand 7 Uhr morgens 765·3
" 2 " nachm. 765·0
Temperatur um 7 " morgens + 27·2
" 2 " nachm. + 30·2
Regendefizit für Pola: 73·2 mm.
Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vorm.: 28·5
Ausgegeben um 3 Uhr 30 nachmittags

Sieben Erzählungen

von Carlo Dadone.

46 Nachdruck verboten

V.

Mr. Gubblers großartige Erfindung.

„Ah, ein Wahnsinn, sagen Sie?"

Er pflanzte sich vor mich hin mit verschränkten Armen, ohne jedoch sein geheimnisvolles Paket aus der Hand zu legen, und schaute mich mit einer Miene an, die aus Mitleid und Verachtung gemischt schien.

Es fehlte nicht viel, so wäre ich in lautes Lachen ausgebrochen.

Einen Augenblick erwartete ich, diesen schönen Wahnsinnigen in Zorn geraten zu sehen.

Aber er beruhigte sich schnell, lächelte und trat ein wenig zurück.

Dann zuckte er die Achsel, drückte sich seitwärts ans Geländer und lud mich ein, an ihm vorbei zu passieren.

Vergebens verneigte ich mich, blieb stehen und machte Komplimente, um ihm den Vortritt zu lassen.

Alles umsonst: ich mußte seiner dringenden Höflichkeit nachgeben und zuerst hinaufsteigen

So nahmen wir denn wohl oder übel, ein wenig außer Atem, die letzten Treppen, ohne uns weiter bei den übrigen Terrassen aufzuhalten, bis wir nach Ersteigung der letzten endlos scheinenden Wendeltreppe oben anlangten und an die letzte äußere Galerie, ganz dicht unter dem Engel hinaustraten: hundertfünfundfünfzig Meter über dem Erdboden.

Da lag ganz Tarin zu unseren Füßen wie eine riesige topographische Reliefkarte.

Weithin breitete sich das Gefilde mit dem verschwimmenden Umkreis seiner grünenden Hügel in der Ferne aus, und der großartige Kranz der Alpen reckte seine schimmernden Zacken hoch in den hellblauen Himmel hinein.

Wie selbstvergessen, mit großen, bewundernden Augen erfreute ich mich dieser unbegrenzten Freiheit des Raumes.

Ich wagte mich nicht an das eiserne Geländer anzulehnen, aus Furcht, schwindlig zu werden.

Da ward ich durch die Ausrufe meines Gefährten abgelenkt, der immer begeisterter seinen Stand an dem einzigen schmalen Ausgang des Treppenaufgangs genommen hatte, den er vollständig deckte.

„Ah, da sind wir endlich!" rief er mit triumphierender Miene, und ließ seinen glühenden Blick rings umherwandern. „Wenn Sie wüßten, mein Herr, seit wie lange ich mich sehne, mich in solcher Höhe und allein zu befinden. Diesmal werde ich das Wunder vollbringen, und Sie sollen desselben Augenzeuge sein."

„Das Wunder?"

„Gewiß, das Wunder! — Waren Sie es nicht selbst, der die Konzentrierung der leichten Gase Wahnsinn nannte? Nun, so schauen Sie, so schauen Sie denn!"

Ohne sich von der Schwelle des Ausgangs zu bewegen, wickelte er mit langsamer Hand sein grünes Paket auf und zog daraus einen seltsamen Apparat mit verschiedenen Anhängseln in der Größe eines Hutes und von zylindrischer Gestalt hervor.

Daran waren Messingröhren angebracht, und er war mit mehreren Ventilen und mit zwei Schrauben versehen.

Lange Lederriemen waren zudem daran befestigt.

Ich schaute verblüfft, erriet nicht das geringste, war aber mehr denn je von großer Beunruhigung ergriffen, die mich sehr auf der Hut sein ließ.

„Nun, was soll denn das?" fragte ich schließlich.

„Begreifen Sie nicht? Hier ist mein Apparat, dem ich den Namen ‚Falke bei kleinster Zusammensetzung von stärkster Flug- und Auftriebskraft' gegeben habe.

Es ist der selbsttätige, augenblickliche Erzeuger des ‚Spring-Druck-Luftgases bei geringster Pression', nämlich der Verbindung zweier anderen Gase, deren eines, das kleinste, sozusagen der Verschlinger des größeren ist. Auf diese Art entsteht die wunderbare Konzentrierung.

Sehen Sie, man hat nichts anderes zu tun, als diese kleine Schraube zu öffnen, man ruft damit den gegenseitigen Angriff der beiden Gase hervor, und die herrliche Maschine ist flugbereit!"

Die Beunruhigung, die schon mehrmals in mir aufgestiegen war, hatte angefangen, sich bei mir allmählich in Schrecken zu verwandeln.

(Fortsetzung folgt).

Apotheken-Nachtinspektion: Carbucichio, Via Sergia

Eine Dame welche auf eine gesunde Hautpflege hält, speziell Sommersprossen vertreiben sowie eine zarte weiche Haut und weißen Teint erlangen und erhalten will, wäscht sich nur mit **Steckenpferd-Lilienmilchseife** (Marke Steckenpferd) von Bergmann & Co., Tetschen a. E.
Das Stück zu 80 h erhältlich in allen Apotheken, Droguerien und Parfümeriegeschäften.
55

Soeben erschien:
Revue parisienne
Herbstsaison.
Preis Kr. 2.—. Vorrätig bei
E. Schmidt, Buchh., Foro 12.

Kleiner Anzeiger.

Großer gelbhaubiger Kakadu und ein großer grün-rot-blau gefärbter Papagei sind wegen Abreise preiswert samt großem Käfig zu verkaufen. Via Ariosto 1, 1. Stock links (von 5—7). 1507

Jüngeres Fräulein, mit schöner Handschrift, gute Rechnerin, der deutschen und italienischen eventuell der kroatischen, Sprache mächtig, wird für das Bureau eines hiesigen Geschäftes sofort aufgenommen. Anträge unter „1508" hauptpostlagernd. 1508

Zu vermieten ein großes elegant eingerichtetes Zimmer mit Gasbeleuchtung, eventuell auch Kost, in Via Dante. Herren Offiziere und Beamte bevorzugt. Anfragen an „M. L." postlagernd erbeten. 1509

Sofort zu vermieten ganz neu möbliertes Zimmer im Zentrum der Stadt. Piazza Serlio 2, parterre rechts.

Freundliches Kabinett, schön (neu) möbliert, bei reiner Familie, jederzeit beziehbar, wird in Via S. Felicita 4, 4. Stock (nicht Dachbodenwohnung) vermietet.

Ein mit ganz neuen Möbeln möbliertes Zimmer, bei kinderloser Familie, ist sogleich zu vermieten. Via Campomarzio Nr. 37 (neues Haus), hochparterre links. 1465

Wer rasch und diskret Darlehen benötigt, wende sich an „Bankreferent" Polaer Tagblatt. 281

Kostplatz in Pola für 7jähriges Mädchen wird gesucht bei besserer deutscher Familie ab September d. J. Anträge zu richten an Adresse M. Wöber, Wien IV, Belvederegasse 41, 2. Stiege, 1. Stock. 311

Zu verkaufen: Eiskasten, Douchekübel, Badewanne mit Gasofen, Speisezimmer und Kücheneinrichtung, mehrere Kasten aus weichem Holze, Bücherkasten, Salonspiegel, Tonfigur, Gasofen. Policarpo 201, 1. Stock rechts. Zu besichtigen von 10—12 vormittags und 5—7 nachm. 1512

Deutsch sprechendes Kindermädchen wird gesucht zu einem 1jährigen Kinde. Via Muzio 9, hochparterre. 1511

Köchin für Alles sucht Stelle; Antritt sofort. Adresse in der Administration. 1510

Kohl's Briefmarkenhandbuch mit Großer Katalog.
I. Band: Europa mit den deutschen, englischen, französischen, spanischen, portugiesischen, italienischen, belgischen, niederländischen Kolonien.
II. Band alle übrigen Staaten. K. 9.—.
28 Vorrätig in der
Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler).

Sanitätsgeschäft „Histria"
POLA, Via Sergia Nr. 61
Reichtige Quelle für Bandagen, Gummiwaren, Bettunterlagen, Bruchbänder, Gummistrümpfe, Leibbinden auch Mac. — Lager aller Systeme Gürtel und Monatsbinden, Irrigatore, Leibschüsseln etc. Medizinische Seifen, diätetische Präparate und Nährzucker, „Soxhlet" Apparate. — Hygienische Windel „Tetra", besonders für Säuglinge geeignet. — Echte Pariser Spezialitäten von 2 bis 12 Kronen per Dutzend. — (Gummispezialitäten werden auf Verlangen per Post zugeschickt und wird für gute Ware garantiert.) 14

Zimmermaler **Vladimir Vojska** übernimmt
allerlei Malerarbeiten.
Anmeldungen und Bestellungen werden in **Via Sergia 59** entgegengenommen. 277

Wer probt, der lobt!
Jorgo's echte extraflache
Präzisions-Taschenuhr
In Nickelgehäuse offen . . . . 9 K.
In Stahlgehäuse . . . . . 10 K.
In Silbergehäuse . . . . . 12 K.
In Silbergehäuse, doppelt gedeckt 15 K.
In Silber-Tullagehäuse, doppelt gedeckt, 15 Rubinen, Goldeinlage, sehr fein . . . . . 22 K.
17 **Alleinverkauf**
K. JORGO
Uhrmacher der k. k. Staatsbahnen und k. k. gerichtl. beeideter Sachkundiger
Pola, Via Sergia 21.

Generalstabskarten
der Städte
Budweis, Eger, Pilsen, Reichenberg, Linz, Passau, Kufstein, Hofgastein, Fiume, Zengg, Mitrowitz, Veglia, Novi, Kostajnica, Spalato, Travnik, Sarajevo, Banjaluka, Zwornik, Brod, Plevlje, Scutari, Chur, Sandrio, Mantua, Venedig, Verona, Como, Florenz, Mailand, Belluno, Dresden, München, Regensburg
sind billigst zu erhalten bei
Jos. Krmpotić, Pola
Piazza Carli 1.

Vergessen Sie ja nicht
dass bei der Wahl einer Tageszeitung für Ihre Reklamen in erster Linie der Leserkreis derselben und nicht die grösstmöglichste Auflage und die Menge der inserierenden Firmen in Betracht kommen, denn nicht die Menge der :-: Leser, sondern die :-:
Kaufkräftigkeit der betreffenden bringt durchgreifende Erfolge!
Das „Polaer Tagblatt" ist als Insertionsorgan, Grund seiner gutsituierten Abonnenten, ein Reklamemittel ersten Ranges und wird Ihnen stets zufriedenstellende Erfolge bringen. Wenn Sie Ihr Geld für alle Arten von Anzeigen gut placiert wissen wollen, so inserieren Sie in unserem Tagblatt, **Pola, Piazza Carli 1,** woselbst Auskünfte bereitwilligst erteilt werden.

Banca Provinciale Istriana
Pola, Via Sergia 67
BANK- UND WECHSELSTUBE
Spesenfrei Einlösung von **Kupons** und **verloster Werte**
Besorgung von Heiratskautionen
und spesenfreie Durchführung der Vinkollierung. An- und Verkauf von Wertpapieren und Losen
Spareinlagen auf Büchel werden derzeit mit - - - 4 % verzinst. Die Rentensteuer trägt die Anstalt - - - - -
8
Versicherung gegen Verlosungsverlust. Promessen zu allen Ziehungen.

Die Tochter des Verbannten.

Roman nach einem amerikanischen Motiv von Frau Adele Böttcher.

45 Nachdruck verboten.

„Deshalb sehe ich auch keinen Grund zu so tiefer Niedergeschlagenheit", fährt der Marchese ruhig fort. „Die Sache ist fatal, doch ungefährlich. Ein Majernanfall in deinem Alter würde mich mehr beunruhigen."

„Du meinst also, daß meine Liebe zu der Prinzessin —

„— ganz vorübergehend ist, natürlich. Wenn du siehst, daß du diese Russen nicht in ehrbare Gesellschaft einführen kannst —"

„Vater!"

Der Marchese erhebt sich langsam und tritt zu seinem Sohne.

„Diese Russen stehen in meiner Achtung ziemlich niedrig, Orlando. Mir sind fatale Gerüchte über sie zu Ohren gekommen — freilich vorläufig nur Gerüchte, aber äußerst glaubhafte . . . Ich will dich jetzt nicht mit Einzelheiten bekannt machen; denn Du bist gegenwärtig außerstande, sie ruhig zu prüfen. In wenigen Wochen muß die Frage erledigt sein — so oder so. Ich darf wohl von meinem Sohne hoffen, daß er so lange jeden entscheidenden Schritt unterläßt."

Orlando antwortet nicht. Mit finster zusammengezogenen Brauen geht er erregt im Zimmer auf und ab.

Kopfschüttelnd beobachtet ihn sein Vater. Der Junge scheint wirklich bereits tiefer in den Netzen jener Abenteuerin verstrickt, als er es für möglich hielt.

„Ich will Dir noch eine Konzessio machen," sagt er ernst, indem er die Hand auf Orlandos Arm legt.

„Kürze die Wartezeit ab! Reise selbst nach Moskau! Suche die Fürstin Larinski und den Bankier auf, von denen jener Boris Orloff so oft spricht! Wenn die beiden den Charakter des alten Russen und seiner Enkelin ein gutes Zeugnis ausäellen — dann kannst Du Sonja Orloff heiraten und obenein mich, Deinen Vater auslachen. Wenn nicht —"

Er schnippt mit den Fingern und überläßt es dem Sohn, in Gedanken den Satz zu vollenden.

„Du kennst jetzt meine Ansicht,', fügt er nach einer Weile kühl hinzu, da Orlando noch immer schweigt. „Auf Wiedersehen!"

Als der Marchese Silvio das Zimmer verlassen hat, rennt Orlando mit großen Schritten auf und ab.

„Wäre es möglich daß der Vater Recht hätte? Daß diese Orloffs —" Ageregt fährt er sich durch das dichte wellige Hoar.

„Nein, nein, es ist unmöglich! Dieser ehrfurchtgebietende, blinde Greis kann kein Betrüger sein! Und gar seine Enkelin — schon der Gedanke allein beleidigt ihre Reinheit! Doch — ich muß Gewißheit haben! Sei es auch nur, um alle Verleumdungen ein für allemal abzuschneiden. Gleich nach Graziellas Geburtstag reise ich nach Moskau. Es ist ja für dich — für meine einziggeliebte Sonja!"

— — — — — — — —

Zu derselben Zeit sitzt der „ehrfurchtgebietende blinde Greis" in seinem Zimmer vor dem Toilettenspiegel.

Sein Diener bearbeitet den „Jupiterkopf" für die heutige Geburtstagsfeier und läßt sich dabei die letzten Anweisungen geben.

„Sie wollen also den Schrank selbst öffnen, Bernardo?" fragt Orloff in kaum vernehmbarem Flüsterton.

„Ja, denn meine Frau versteht davon nichts," erwidert jener ebenso leise.

„Was macht Ihre Frau jetzt? Sind sie bei meiner Enkelin?"

(Fortsetzung folgt.)

Buch- und Steindruckerei

Jos. Krmpotić

Galanterie-Kunstbuchbinderei POLA Kautschukstempel-Erzeugung

Drucksortenlieferant der k. u. k. Kriegsschiffe

Herausgeber des „Polaer Tagblattes" - Papier- und Schreibrequisiten-Niederlage - Druckerei der „Kundmachungen für Seefahrer", „Mitteilungen aus dem Gebiete des Seewesens", der „Gedenkblätter der k. u. k. Kriegsmarine" und anderer Marinepublikationen

Eigene Werkstätte für Bildereinrahmungen und Postschachtelfabrikation

Die Buch- und Steindruckerei empfiehlt sich zur sauberen Anfertigung von Tanzkarten, Programmen, Memorandums, Menus, Speisenkarten, Tabellen, Visitkarten, Adress- und Ansichtskarten, Briefumschlägen, Trauerparten, Einladungen, Büchern wissenschaftlichen und unterhaltenden Inhalts, Broschüren, Verlobungs-, Vermählungs- und Geburtsanzeigen, Rechnungen, Zirkularen, Plakaten etc. etc. Druckaufträge werden in sämtlichen österreichischen Sprachen korrekt ausgeführt.

Die Buchbinderei übernimmt die schwierigsten Buchbinderarbeiten zur schnellen und sorgfältigen Ausführung, wie: Passepartouts, Albums, Reklametafeln und andere Galanteriearbeiten, die dauerhaft und zu mässigen Preisen hergestellt werden.

Bildereinrahmungen werden fachgemäß ausgeführt.

Kautschukstempel, Siegelmarken, Faksimile etc., von der einfachsten bis zur schwierigsten Form und bei geschmackvoller und solider Ausführung, werden genau nach Angabe schnellstens geliefert.

Schiffsdrucksorten-Niederlage